



Ein Bild statt 1.000 Worte

Jesus hat vom Reich Gottes in Gleichnissen gesprochen. Mit dem Gleichnis von der wachsenden Saat will Jesus uns sagen, dass wir keinen Grund haben, mutlos zu werden, wenn wir vom verborgenen Wachstum des Gottesreiches nicht viel sehen können. Am Tag der Ernte wird es offenbar werden. Das Gleichnis vom Senfkorn spricht vom machtvollen Handeln Gottes durch das scheinbar so schwache Wort des Evangeliums.

Markus 4, 26–34

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst, und der Mann weiß nicht, wie.

Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

Foto: iStock/amenic81

Kleiner Anfang – großes Ende

Jesus redet in Gleichnissen zu den Menschen seiner Zeit. Im heutigen Evangelium heißt es, „er verkündete ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten.“ Nur seinen Jüngern erklärt er alles, wenn er mit ihnen alleine ist. Ob sie wohl für das heutige Gleichnis vom Senfkorn überhaupt noch eine Erklärung gebraucht haben? Es scheint so selbsterklärend zu sein...

Mit dem Reich Gottes ist es wie...“ So beginnen die meisten Gleichnisse Jesu. Das Reich Gottes ist offenbar etwas, das sich den Menschen am ehesten durch Vergleiche mit Dingen und Geschehnissen ihrer Alltagswelt erschließt. Da die Lebenswelt in Palästina zur Zeit Jesu eine ländlich-agrarische war, stammen auch die meisten seiner Gleichnisse aus diesem Bereich. Er verwendet Bilder aus der Landwirtschaft, aus Garten und Haushalt. Da ist etwa die Rede vom Sauerteig, von Unkraut und Weizen, vom Sämann, von reicher Ernte und großen Bäumen... Das sind alles Bilder, die den Menschen seiner Zeit direkt zugänglich waren. Jesus wollte den Menschen das Reich Gottes so verkünden, „wie sie es aufnehmen konnten“.

Im heutigen Evangelium sind es gleich zwei Bilder, die uns als Vergleich mit dem Reich Gottes vor Augen gestellt werden: einerseits die Tatsache,

dass die Ernte auf dem Acker nach der Aussaat von selbst wächst, ohne dass der Bauer etwas dazu tut; und andererseits das bekannte Bild vom Senfkorn. Jesus nennt es „das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät“. In der Tat ist das Senfkorn ein sehr kleines Samenkorn. Daher ist der Unterschied zwischen dem kleinen Anfang und dem großen Ende so anschaulich! Die Senfpflanze kann unter guten Bedingungen bis zu drei Meter hoch werden. Da wirft sie dann ordentlich Schatten, damit Vögel drin nisten können.

Wir haben vor einigen Jahren einmal Senf in unserem Klostergarten ausgesät. Jemand hatte uns die Samenkörner geschenkt, und wir wollten sehen, was draus wird. Auf eine Höhe von drei Metern haben es die Senfpflanzen zwar nicht geschafft, aber die Stauden mit den gelben Blüten waren schon recht erstaunlich. Die Botschaft für die Zuhörer Jesu ist jedenfalls klar: Das Reich Gottes beginnt klein

und unscheinbar (es hat längst begonnen!), aber es wächst unaufhaltsam und wird zu etwas ganz Großem.

Nun sind uns modernen Menschen Bilder aus der Landwirtschaft leider oft nicht mehr so direkt zugänglich, dass sie sich von selbst erklären. Jesus fragt selbst: „Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen?“ Vermutlich würde er heute andere Bilder wählen als damals. Die Botschaft ist immer noch dieselbe: kleiner Anfang – großes Ende.

Womit würde Jesus wohl heute das Reich Gottes vergleichen, damit wir verstehen, wovon er spricht? ☪



Sr. Franziska Madl OP
ist Priorin der Dominikanerinnen
in Wien-Hacking.

1. LESUNG

Buch Ezechiel 17,22-24

So spricht Gott, der Herr:
Ich selbst nehme ein Stück vom hohen Wipfel der Zeder und pflanze es ein. Einen zarten Zweig aus den obersten Ästen breche ich ab, ich pflanze ihn auf einen hoch aufragenden Berg.

Auf die Höhe von Israels Bergland pflanze ich ihn. Dort treibt er dann Zweige, er trägt Früchte und wird zur prächtigen Zeder. Allerlei Vögel wohnen darin; alles, was Flügel hat, wohnt im Schatten ihrer Zweige.

Dann werden alle Bäume auf den Feldern erkennen, dass ich der Herr bin.

Ich mache den hohen Baum niedrig, den niedrigen mache ich hoch. Ich lasse den grünenden Baum verdorren, den verdornten erblühen.

Ich, der Herr, habe gesprochen, und ich führe es aus.

2. LESUNG

2. Brief des Apostels Paulus an die Korinther 5,6-10;

Schwestern und Brüder!

Wir sind also immer zuversichtlich, auch wenn wir wissen, dass wir fern vom Herrn in der Fremde leben, solange wir in diesem Leib zu Hause sind; denn als Glaubende gehen wir

unseren Weg, nicht als Schauende. Weil wir aber zuversichtlich sind, ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein.

Deswegen suchen wir unsere Ehre darin, ihm zu gefallen, ob wir daheim oder in der Fremde sind. Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.

ANTWORTPSALM

Psalm 92,2–3.13–14.15–16

Gut ist es, dem Herrn zu danken.

Tag für Tag

13. Juni - 11. Sonntag im Jahreskreis

Ezechiel 17,22–24;
2 Korintherbrief 5,6–10;
Markus 4,26–34.

14. 6. Montag

2 Korintherbrief 6,1–10;
Matthäus 5,38–42.

15. 5. Dienstag

hl. Vitus;
2 Korintherbrief 8,1–9;
Matthäus 5,43–48.

16. 6. Mittwoch

hl. Benno;
2 Korintherbrief 9,6–11;
Matthäus 6,1–6.16–18.

17. 6. Donnerstag

2 Korintherbrief 11,1–11;
Matthäus 6,7–15.

18. 6. Freitag

2 Korintherbrief 11,18.21b–30;
Matthäus 6,19–23.

19. 6. Samstag

hl. Romuald;
2 Korintherbrief 12,1–10;
Matthäus 6,24–34.

20. Juni - 12. Sonntag im Jahreskreis

Ijob 38,1.8–11;
2 Korintherbrief 5,14–17;
Markus 4,35–41.